



Geschichte und Erinnerung öffentlich machen: Der DFK Tost sorgt nicht nur für das Denkmal der Opfer des NKWD-Lagers, sondern auch dafür, dass jährlich in Tost Gedenkfeierlichkeiten stattfinden. **Lesen Sie auf S. 2**



Wir halten uns zusammen: Gerda Bujok ist seit fünf Jahren Vorsitzende im DFK Pilchowitz. Gemeinsam mit dem Rentnerverein organisieren sie das Kulturleben der Mitglieder. **Lesen Sie auf S. 3**



Vater der Partnerschaft: 2004 hat die Partnerschaft zwischen dem Landkreis Ratibor und der Stadt Rendsburg angefangen. Einer der Initiatoren der Partnerschaft ist Fritjof Wilken. **Lesen Sie auf S. 4**

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Deutsch Zernitz: Delegiertenversammlung des DFK Schlesien

Vorstand und Präsidium entlastet



„Die Zusammenarbeit und die Kommunikation mit unseren Strukturen wird immer besser. Ich bin mir sicher: Nie wurde Hilfe, Beratung oder Unterstützung abgesagt.“

Die Delegierten des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien haben sich am 17. Mai 2019 in Deutsch Zernitz (Żernica) versammelt. Sie haben den Vorstand entlastet, die Berichte angenommen und drei zusätzliche Beschlüsse gefasst. Die Versammlung war jedoch schwach besucht.

Das oberste Organ des Vereins der Deutschen in der Woiwodschaft Schlesien tagte fast fünf Stunden lang. Die Versammlung begann um 16 Uhr und umfasste zahlreiche Ansprachen der eingeladenen Gäste und 17 Programmpunkte. Die Sitzung eröffnete der Vorstandsvorsitzende Martin Lippa, der das Tagesprogramm vorstellte und den Versammelten eine konstruktive und erfolgreiche Sitzung gewünscht hat. Nach der Wahl des Versammlungsleiters und -sekretärs kamen die eingeladenen Gäste zu Wort. Die Versammlung besuchten Bernard Gaida, Vorsitzender des Verbandes deutscher Gesellschaften in Polen, und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten bei der FUEN, Joanna Janecka, die Leiterin der Abteilung für Zusammenarbeit mit Institutionen und nationalen Minderheiten vom Schlesischen Woiwodschaftsamt, Henryk Siedlaczek, Mitglied des Schlesischen Sejmiks, Grzegorz Franki, der Vorsitzende des Verbandes Związek Górnośląski, Marek Plura, EU-Abgeordneter und im Namen der Konsulin aus Oppeln hat Leonard Malcharczyk das Wort ergriffen. Ein Großteil der Reden der eingeladenen Gäste war auch mit den an diesem Tag noch bevorstehenden Wahlen zum EU-Parlament und dem Antrag von Marek Plura um Unterstützung bei den Wahlen verbunden. Die Delegierten des DFK Schlesien haben diese Bitte positiv entschieden und die Unterstützung für Marek Plura bei den EU-Wahlen in einem Beschluss gefasst. Außer den Beschlüssen über die Entlastung des Präsidiums und des Vorstandes wurden noch zwei weitere Beschlüsse gefasst. Der Vorstand wurde beauftragt, die Höhe der Abführung der Mitgliedsbeiträge durch die Ortsgruppen und Kreisverbände zu vereinheitlichen (es geht um die Interpretation der Vorschriften, die derzeit gültig sind). Der zweite Beschluss betraf den Vorsitzenden der Revisionskommission. Willibald Fabian wurde zum Vorsitzenden der Ortsgruppe Ratibor-Zentrum

„Im Jahr 2018 haben unsere Ortsgruppen circa 1000 kulturelle Projekte durchgeführt.“

gewählt, und somit hat er den Vorsitz in der Revisionskommission gekündigt, da die Satzung die Verbindung dieser Aufgaben nicht erlaubt. Die Delegierten haben jedoch beschlossen, dass Willibald Fabian bis zu den bevorstehenden Wahlen als amtierender Vorsitzender der Revisionskommission arbeiten darf.

„Die Sprachbildung ist die wichtigste Aufgabe“

Bernard Gaida betonte in seiner Rede die Bedeutung des DFK Schlesien für das Schicksal der deutschen Minderheit in Polen: „Es ist für mich wichtig bei Eurer Versammlung zu sein, die Berichte zu hören und somit die Möglichkeit zu haben, die Lage der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien einzuschätzen. Wir sind als Deutsche in Polen immer noch die größte Gesellschaft. Wir sind rund 70.000 Mitglieder und rund 500 Begegnungsstätten polenweit. Alleine in Oberschlesien, also aufgeteilt in die Gesellschaften in den Woiwodschaften Schlesien und Oppeln, sind 400 von den 500 Gesellschaften aktiv. Man kann also sagen, dass Oberschlesien die Verantwortung für die deutsche Minderheit in ganz Polen trägt. Von Eurer Aktivität ist die Kondition der deutschen Minderheit in Polen abhängig. Alles, was vor uns liegt: kulturelle Veranstaltungen, Kurse und die diesjährigen Wahlen in den Strukturen sind sehr wichtig. Die gewählten Vorstände werden für die nächsten vier Jahre nämlich diese Verantwortung tragen. Ich kann nur appellieren, betrachten Sie das sehr ernst.“ In seiner Rede unterstrich Bernard Gaida auch die Wichtigkeit der sprachlichen und



Bei der Versammlung in Deutsch Zernitz wurde der Vorstand entlastet und alle Berichte wurden angenommen.

geschichtlichen Bildung der Kinder und Jugendlichen, sowohl in den Schulen als auch zu Hause. Er schilderte auch die Situation des Deutschunterrichts als Fremdsprache und Minderheitensprache in den Klassen sieben und acht der Grundschulen. Es geht um das Verbot seitens des Bildungsministeriums, die zwei Unterrichtsweisen zusammen zu führen, was wiederum dazu führen kann, dass die Jugendlichen Unterrichtsstunden in Deutsch verlieren werden. Bernard Gaida unterstrich: „Die Sprachbildung ist die wichtigste Aufgabe, die wir haben, besonders im Hinblick auf die junge Generation. Die ältere Generation braucht die Sprachbildung in Deutsch nicht so sehr wie die Jugend, weil die ältere Generation noch ein starkes Identifikationsgefühl hatte. Ohne die deutsche Sprache können wir die deutsche Identität bei Jugendlichen und Kindern nicht bewahren.“ Der VdG-Vorsitzende appellierte an die Mitglieder und die Mitarbeiter der DFK-Bezirksdienststelle, sich dem Thema Bildung mit besonderer Aufmerksamkeit zu widmen.

Schwache Präsenz

Laut der Satzung des DFK Schlesien kann die Delegiertenversammlung rechtskräftige Beschlüsse nur dann fassen, wenn mindestens die Hälfte der Stimmberechtigten anwesend ist. Von den 68 Delegierten des DFK Schlesien waren bei der Versammlung in Deutsch Zernitz nur 38 anwesend, womit sich die Situation vom Vorjahr wiederholte, wo ebenfalls nur 38 Delegierte an der Versammlung teilgenommen haben. Wie im Jahr zuvor, so auch 2018 in Deutsch Zernitz, fehlten die meisten Delegierten aus dem Kreisverband Ratibor, der 18 Delegierte hat und vor Ort nur vier an der Versammlung beteiligt waren. Die Lage des DFK-Kreisverbandes Ratibor ist derzeit schwierig, wegen Problemen mit den Finanzen und der Buchhalterin des Kreisverbandes. In der Diskussion wurde sogar danach gefragt, inwieweit die schwache Präsenz Ratibors mit diesem Anliegen verbunden ist. Der Vorsitzende des Kreisverbandes Ratibor hat jedoch versichert, dass die fehlenden Delegierten einfach berufliche oder private schon früher festgelegte Ter-

mine hatten, was ihnen die Teilnahme an der Delegiertenversammlung nicht ermöglicht hat.

Zusammenfassung und Pläne

In dem Tätigkeitsbericht des Bezirksvorstandes hat der Vorstandsvorsitzende Martin Lippa auf die wichtigsten Ereignisse und Aspekte des vergangenen Jahres hingewiesen und das Tätigkeitsfeld des Büros des DFK Schlesien in Ratibor vorgestellt: „Die Zusammenarbeit und die Kommunikation mit unseren Strukturen wird immer besser. Ich bin mir sicher: Nie wurde Hilfe, Beratung oder Unterstützung abgesagt.“ Martin Lippa fasste in seinem Bericht auch die finanzielle Lage zusammen, die er als „gut“ bezeichnet hat und bedankte sich bei den Unterstützern – deutschen und polnischen Behörden, Organisationen und Politikern. Die Delegierten haben auch, wie in den letzten acht Jahren, den Tätigkeitsbericht in Form eines gedruckten Jahresberichtes, bekommen. Die einzelnen Projekte wurden daher vom Vorsitzendem Lippa nicht besprochen, aber Zahlen und Finanzierungsquellen wurden genannt: „Im Jahre 2018 haben die Ortsgruppen unserer Organisation circa 1000 kulturelle Projekte durchgeführt. Diese wurden finanziert aus Mitteln des Konsulates in Oppeln, der Stiftung für Entwicklung Schlesiens und im Rahmen des Projektes der Begegnungsstättenarbeit.“ Betont wurde auch die Zusammenarbeit mit den Partnern in Deutschland, wie beispielsweise Landsmannschaften und Partnerorganisationen, und die Wichtigkeit der Auszeichnung der Personen, die die Kontakte seit vielen Jahren pflegen und unterstützen. Den Tätigkeitsbericht, den der Vorsitzende Lippa präsentierte, ergänzte eine Präsentation der Redaktion, die beim Deutschen Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien tätig ist. Außerdem hat der Vorsitzende auch den Arbeitsplan des Vorstandes des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien präsentiert. Der vorgestellte Rahmenplan umfasste fünfzehn Punkte. Der Vorstand will dieses Jahr Initiativen zur Entwicklung der deutschen Kultur in der Woiwodschaft Schlesien fördern,

Fortsetzung auf S. 3

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Wahlen

Dieses Jahr ist für uns sehr wichtig, da es ein Wahljahr ist. Die Zeit direkt vor den Wahlen führt dazu, dass wir uns Gedanken machen, ob unsere letzten Entscheidungen gut waren und wenn nicht, was wir besser machen könnten. Während den bevorstehenden Parlamentswahlen müssen wir Entscheidungen treffen, die über uns, die deutsche Minderheit, entscheiden werden. Unter anderem in den Bereichen des Schulwesens, unseren Möglichkeiten der freien Tätigkeit und Nutzung des uns gebührenden Grundrechts in Polen und der Europäischen Union. Am schlimmsten wäre ein Rücklauf, was jetzt unter anderem bei dem Unterricht für die deutsche Minderheit in den siebten und achten Klassen der Grundschulen vorkommt. Ich hoffe, dass wir mit unseren Stimmen nur gute Entscheidungen treffen werden.

Auch in unseren Strukturen dauern seit dem Jahresbeginn die Wahlen. Auch in unseren Strukturen dauern seit dem Jahresbeginn die Wahlen. Die Wahlen in den Ortsgruppen sind meiner Meinung nach die wichtigsten. Warum? Sie berufen Vertreter, deren Arbeit über die Aktivität von vielen Mitgliedern entscheidet. Zugleich formen die Vertreter der Ortsgruppen auch das Bild unserer Gesellschaft in dem lokalen Umfeld. Die nächste Etappe werden die Wahlen in den Kreisen sein, was von großer Bedeutung bei der Koordination der Tätigkeit der gesamten Strukturen sein wird. Mit großer Acht sollten wir auch die Delegierten auswählen. Gerade diese Personen entscheiden über unseren Strategieplan für die Zukunft, und sie werden ihre Meinungen und Bemerkungen zur Tätigkeit der Gesellschaft einreichen. Die Delegierten sollten sich durch Ausdauer vermögen auszeichnen, was auch die Frequenz bei den letzten Delegierten-Versammlungen zeigte. Wir sollten die Kandidaten für das Delegiertenamt fragen, ob sie sich bewusst sind, welche wichtige Rolle sie spielen werden.

Ich möchte mich auch dafür bedanken, dass ich während meiner letzten Amtszeit in dem Präsidium die Möglichkeit hatte, mich regelmäßig mit Ihnen zu beraten und auszutauschen. Ich wünsche allen Mitgliedern und vor allem den neugewählten Führungskräften, viel Kraft und Engagement zum schöpferischen Arbeiten in den Strukturen des deutschen Freundschaftskreises.

Józef Kuc



Einladung: 25. Gedenktag an die Toten des Lagers Zgoda

„Wer seine Vergangenheit vergisst, verliert seine Identität“

Wir laden herzlich zur Gedenkfeier 2019 für die Toten des Lagers Zgoda ein. Sie beginnt am Samstag, dem 8. Juni, um 10 Uhr mit der traditionellen Gedenkmesse, diesmal wiederum in der St.-Josefs-Kirche zu Königshütte (Chorzów), die von Herrn Pfarrer Dr. Jerzy Daczynski in deutscher Sprache gefeiert werden wird. Fortgesetzt wird die Feier mit einer Andacht auf dem Kommunalfriedhof von Friedenshütte (Nowy Bytom) und anschließend mit einem Gedenken am Tor des ehemaligen Lagers Zgoda.

In diesem Jahr findet die öffentliche Erinnerung an die Opfer des Lagers Zgoda zum fünfundzwanzigsten Mal statt. Sie soll deshalb, soweit möglich, einen festlichen Akzent erhalten. Dies kann umso mehr gelingen, je größer die Anzahl der Besucherinnen und Besucher des Opfergedenkens sein wird. Es ist durchaus keine Selbstverständlichkeit, dass dieses Gedenken seit 1995 trotz mancher Problematiken Jahr für Jahr kontinuierlich begangen werden konnte. Entscheidend dazu beigetragen

hat ohne Zweifel das treue Festhalten oberschlesischer Frauen und Männer an einer angemessenen Erinnerung an die Oberschlesische Tragödie 1945.

In einem Film über die Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955 mit dem Titel „In Lagern“, der seit Oktober 2018 im Rahmen einer Wanderausstellung in mehreren Städten Deutschlands zu sehen ist, wird dieses eigens hervorgehoben: „Ganz anders die Situation in Oberschlesien. Hier ist das Opfergedenken lebendig. Eine Ge-

denkmesse mit anschließender Kranzniederlegung findet jedes Jahr im Juni statt. Auf dem Friedhof in Friedenshütte wird nach der Messe eine Andacht gehalten am Gedenkstein für die Opfer des Lagers Zgoda, danach am ehemaligen Lager.“

„Hier ist das Opfergedenken lebendig ...“ Wer nimmt dieses Lob Oberschlesiens nicht gern entgegen! Zu bestätigen, dass es der Wirklichkeit entspricht, dazu haben Sie am 8. Juni erneut Gelegenheit. An diesem Tag sind Sie in Königshütte, Friedenshütte und in Zgoda herzlich willkommen. Bringen Sie dieses Mal eine halbe Stunde mehr Zeit mit, denn im Anschluß an die Gedenkfeier findet in der dem ehemaligen Lager Zgoda benachbarten Don-Bosco-Schule des Salesianerordens eine Vorführung mit Ausschnitten zum Lager Zgoda aus dem Film „In Lagern“ statt.

Eugeniusz Nagel / Gerhard Gruschka



Die Gedenkfeierlichkeiten an dem Tor des ehemaligen Lagers Zgoda finden in diesem Jahr am 8. Juni statt.

Schlesien: Niwki-Projekt mit Finanzierung der Woiwodschaft Schlesien

Ohne Beschränkung



Über 1000 Lehrer nehmen jährlich an den Schulungen des Zentrums teil.

Foto: Methodische Zentrum NIWKI

Das Methodische Zentrum für die Woiwodschaft Schlesien realisiert seit 1992 ein Programm für Deutschlehrer, die sich Dank Seminaren und Schulungen fortbilden und ihre Fähigkeiten erweitern können. Bis vor Kurzem war die weitere Finanzierung unsicher.

In der letzten Ausgabe der Oberschlesischen Stimme kam eine Information, dass die Woiwodschaft Schlesien sich aus dem Programm und der Finanzierung zurückziehen wollte. Die Kosten der Woiwodschaft bei diesem Programm betragen 35.000 Zloty. Der Vorstand der Woiwodschaft Schlesien wollte seine Finanzierung und Teilnahme an dem Projekt auf 5.000 Zł reduzieren. Gesprochen wurde auch über einen kompletten Rücktritt im Jahr 2020. Bei der letzten Sitzung wurde jedoch bekannt gegeben,

dass das nicht der Fall sein wird. Eine Anfrage zur dieser Angelegenheit hat unter anderem Henryk Siedlaczek an das Sejmik eingereicht. „Bei der letzten Sitzung und nach meiner Anfrage wurde bekannt gegeben, dass das Programm Niwki weiterhin von der Woiwodschaft Schlesien unterstützt und finanziert wird. Ich habe auch die Finanzierung in den weiteren Jahren angefragt. Ich bekam die Antwort, dass sich nichts verändern wird und das Programm auch in den nächsten Jahren finanziert wird. Das sind wirklich gute Nachrichten, die mich sehr erfreuten“, so Henryk Siedlaczek, Mitglied des Sejmiks der Woiwodschaft Schlesien.

Das Programm „Niwki“ ist ein Bildungsangebot nicht nur für Lehrer. Es richtet sich an alle, die für die Bildung im Bereich der deutschen Sprache und Kultur tätig sind, also nicht nur Lehrer und Schulen, sondern auch verschiedene Einrichtungen. An dem Programm kön-

nen Lehrer aus beiden Woiwodschaften teilnehmen – sowohl der Oppelner als auch der schlesischen. Das Programm heißt „Niwki“, der Name wurde von dem Namen der Ortschaft bei Opatow abgeleitet, die auf deutsche Tempelhof heißt, und wo sich ein Schulungszentrum des Methodischen Zentrums befindet. Das Programm wird von der Woiwodschaft Schlesien, der Woiwodschaft Opatow und vom Deutschen Konsulat finanziert. Die Woiwodschaft Schlesien hat sich dem Programm im Jahr 2013 angeschlossen, was den Lehrern aus der Woiwodschaft die Teilnahme an dem Projekt ermöglichte. Das Interesse an der Teilnahme an diesem Projekt ist sehr groß. Die geplante Anzahl der Plätze wird in der Regel weitgehend überschritten. Im Jahr 2018 haben 1139 Lehrer an dem Projekt „Niwki“ teilgenommen, darunter 367 aus der Woiwodschaft Schlesien und 772 aus der Woiwodschaft Opatow.

Michaela Koczwara

Tost: Gedenkfeier der Oberschlesischen Tragödie

Geschichte und Erinnerung öffentlich machen

3300 Menschen haben schätzungsweise im Zeitraum von Mai bis November 1945 ihr Leben in dem NKWD-Lager in Tost verloren. Die Tragödie der Nachkriegszeit wurde lange Jahre geheim gehalten. Diese Tragödie und die Erinnerung an die Opfer muss jedoch öffentlich gemacht werden.

Dafür sorgt seit Jahren der DFK Tost (Toszek), der zusammen mit der Initiativgruppe NKWD-Lager Tost Gedenkfeierlichkeiten an dem Massengrab der Opfer organisiert. Die Gründerin der Initiativgruppe ist Sybille Krägel, deren Vater in dem Lager ums Leben kam. Personen, deren Lebensgeschichte ähnlich ist, Familienangehörige der Opfer des NKWD-Lagers in Tost, haben vor Jahren dafür gesorgt, dass in Tost an der Wielowiejska-Straße, nahe des jüdischen Friedhofes, ein Denkmal für die Opfer errichtet wird. Das Denkmal ist symbolisch, denn bis heute kämpfen die Hinterbliebenen dafür, dass das Massengrab der Toten endlich gefunden wird. Das Massengrab der Toten sollte sich gerade dort befinden, doch obwohl man Versuche unternommen hatte, die Leichen zu finden, ist man gescheitert. Es kann sein, dass die Leichen entweder tiefer liegen als man vermutet, oder einfach der sandige Boden und die Zeit selbst dafür sorgten, dass die menschlichen Überreste nicht mehr existieren.

Säuberung der Hinterfront

Das Lager war einige Monate lang im Jahr 1945 in dem Gebäude der Heil- und Pflegeanstalt in Tost, einer bis 1945 deutschen Ortschaft im Kreis Gleiwitz,

Bis heute wird dafür gekämpft, dass das Massengrab der Toten endlich gefunden wird.

organisiert. In dem neuen polnischen Staat hatte die Sowjetunion die Oberhand. In den ersten Monaten hat die Rote Armee die sog. Säuberung der Hinterfront durchgeführt – der NKWD, also die sowjetische politische Geheimpolizei, hat nach faktischen oder vermutlichen Feinden gesucht. Die Tausende Gefangenen wurden in verschiedenen Haftanstalten festgenommen, darunter auch in Tost in dem errichteten NKWD-Lager Tiurma. Dorthin kamen nicht nur Menschen aus Oberschlesien (kleine Gruppe), sondern auch Tausende Männer aus Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Schätzungsweise sollten 5000 Personen in Tost interniert werden. Sie sollten verhört, kontrolliert und dann nach Sibirien verbannt oder nach Hause geschickt werden, doch die Wirklichkeit erwies sich anders. Tost wurde zur letzten Station ihrer Reise.



Die Gedenkfeierlichkeiten an dem Massengrab der Opfer des NKWD-Lagers organisiert seit Jahren der DFK Tost zusammen mit der Initiativgruppe NKWD-Lager Tost. Gründerin der Initiativgruppe ist Sybille Krägel.

Foto: Mateusz Ulański

Binnen weniger Monate starben mehr als 3000 Häftlinge an Typhus, Ruhr und Mangelernährung.

Nicht vergessen

Der Ansatz, die tragischen Geschehnisse nicht zu vergessen, ist in Tost stets vorhanden. Der DFK Tost sorgt nicht nur um das Denkmal der Opfer, sondern auch dafür, dass jährlich in Tost Gedenkfeierlichkeiten stattfinden. Dieses Jahr gab es die Zeremonie am

25. Mai. Sie begann um 12 Uhr und versammelte zahlreiche Gäste aus Deutschland, Polen, sogar aus den Vereinigten Staaten, denn jedes Jahr sind bei der Gedenkfeier die Familien der Opfer. Außer den Familienangehörigen, den Bewohnern von Tost und den Mitgliedern der deutschen Minderheit waren auch Vertreter des Konsulates in Opatow, des Freistaates Sachsen, der Gemeinde Tost, des Bezirksvorstandes des DFK und der ehemalige Stadt-

präsident von Auschwitz (Oświęcim) dabei. Zahlreiche bewegende Reden und die Kranz- und Blumenniederlegung gestalteten die Gedenkstunde an dem Denkmal. Der nächste Punkt der Trauerfeierlichkeiten war ein zweisprachiger ökumenischer Gottesdienst für die Opfer des NKWD-Lagers und für alle Opfer der Kriege. Begleitet wurde der Gottesdienst in der Kirche zu Tost von einem Trauerkonzert.

Anita Pendzialek



Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien hat eine sehr breite Struktur. Es gibt neun große Kreise und um die hundert DFK-Ortsgruppen. Die kleinen Ortsgruppen sind die Basis für

die Existenz der Deutschen Minderheit. Verteilt in der ganzen Woiwodschaft, oftmals in kleinen Ortschaften, werden sie manchmal unterschätzt. Um die Tätigkeiten der DFK-Ortsgruppen der Öffentlichkeit näher zu

bringen, werden in der „Oberschlesischen Stimme“ Interviews veröffentlicht, die genau diese Arbeit und diese Ortsgruppen ins richtige Licht rücken sollen. Unsere Journalisten besuchen alle diese Ortsgruppen

und sprechen mit ihren Vertretern, um zu erfahren, was vor Ort passiert, welche Projekte realisiert werden und welche Probleme zu lösen sind. Die Ergebnisse kann man in der Zeitung und im Radio verfolgen.

Wir halten zusammen

Jahrelang war sie ein normales Mitglied und hatte keine Zeit für den DFK. Im Ruhestand hat sich das aber geändert. Aktiv und engagiert hat sie in ihrer Ortsgruppe mitgewirkt und im Laufe der Zeit wurde sie auch zur Vorsitzenden des DFK Pilchowitz (Pilchowice). Mit Gerda Bujok sprach Roman Szabliski.



Seit fünf Jahren ist Gerda Bujok Vorsitzende der DFK-Ortsgruppe Pilchowitz.

Foto: Roman Szabliski



Die Winterausflüge nach Brenna sind bei den Mitglieder sehr beliebt.

Foto: DFK Pilchowitz

Wie hat Ihr Abenteuer mit der deutschen Minderheit angefangen?

Mitglied des deutschen Freundschaftskreises bin ich schon seit 1992. Anfangs war ich aber nicht aktiv, da ich noch berufstätig war, und mir fehlte die Zeit, um etwas mehr zu machen. Aber als ich in Ruhestand ging, hat sich auch die Zeit gefunden, und ich habe mich stärker in dem DFK engagiert. Einige Zeit war ich auch Schatzmeisterin. Nach dem Tod unseres damaligen Vorsitzenden Herrn Fibitzta wurde ich zur Vorsitzenden gewählt. Und so kümmere ich mich seit 2014 um unsere kleine Ortsgruppe.

Wie viele Mitglieder hat Ihre Ortsgruppe und wie oft ist das Büro geöffnet?

Wir sind eine sehr kleine Gruppe. Zurzeit zählt unsere Gruppe 40 Mitglieder. Und wir treffen uns jeden Dienstag. Vorher haben wir uns in unserem Büro getroffen. Mit der Zeit hat sich aber ergeben, dass viele von unseren Mitgliedern Probleme mit den Treppen haben, sie konnten einfach nicht hoch kommen. Und wir mussten eine Lösung finden. Der Gemeindevorsteher kam uns entgegen und hat uns einen Gemeinschaftsraum zur Verfügung gestellt. Und dort treffen wir uns regelmäßig.

Welche Projekte werden hier organisiert?

Jedes Jahr organisieren wir die Weihnachtsfeier für alle unsere Mitglieder. Und außerdem mögen wir sehr Reisen und veranstalten auch deshalb verschiedene Ausflüge. Wir haben auch einen Lieblingsort und das ist Brenna in den

„Viele von unseren Mitglieder sind zugleich Mitglieder des Rentners Verein deshalb ist auch diese Zusammenarbeit so stark.“

Beskiden. Im Winter fahren wir immer für einen Tag zur einer Schlittenfahrt dorthin und im Sommer erholen wir uns dort länger. Dafür bekommen wir keine Zuwendungen, jeder zahlt für sich. Ich kümmere mich nur um die organisatorische Seite. Beliebt bei unseren Mitglieder sind auch die gemeinsamen Ausflüge zum Pilzesuchen. Nach der gelungenen Pilzernte machen wir immer ein Lagerfeuer. Außerdem pilgern wir oft nach Wellendorf (Turze). Obwohl wir nicht viele sind, sind unsere Mitglieder miteinander sehr verbunden. Bei unseren Treffen singen wir gern, wir reden, tauschen unsere Meinungen aus und erinnern uns an die vergangenen Zeiten.

Gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, Organisationen, die in Pilchowitz auch tätig sind?

Unsere Gruppe hat eine enge Zusammenarbeit mit unserem Rentnerverein. Ich muss zugeben, dass wir alle Projekte und Veranstaltungen zusammen machen. Viele von unseren Mitglieder sind zugleich Mitglieder des Rentnervereins, deshalb ist auch diese Zusammenar-



Die Mitglieder des DFK Pilchowitz singen während ihrer Treffen sehr gerne.

Foto: DFK Pilchowitz

beit so eng. Bei uns gibt es auch den Verein „Pilchowice – pilchowiczanom“, mit dem wir auch zusammenarbeiten und uns gegenseitig bei verschiedenen Veranstaltungen unterstützen. Und wir können auch immer auf die Hilfe seitens der Gemeinde und des Gemeindevorstehers zählen. Dank ihm nutzen wir kostenlos den Gemeinschaftsraum und

ab und zu bekommen wir auch einen Zuschuss für unsere Ausflüge.

Hat die DFK-Ortsgruppe mit Problemen zu kämpfen?

In unserer Ortsgruppe gibt es keine Kinder und Jugendlichen und auch die mittlere Generation fehlt. Wir werden immer älter und wir haben keine Nachfolger. Das macht uns Sorgen. Aber

auch die Finanzen. Wir bekommen nur eine Zuwendung für die Weihnachtsfeier und um den Rest müssen wir uns selbst kümmern.

Was würden Sie sich für Ihren DFK für die Zukunft wünschen?

Vor allem Gesundheit, aber auch Kraft und Lust zur weiteren Arbeit und in der Zukunft einen würdigen Nachfolger. □

Vorstand und Präsidium entlastet

Fortsetzung von S. 1

die Deutschen in Schlesien repräsentieren, finanzielle Unterstützung für die satzungsgemäße Tätigkeit besorgen und die Zusammenarbeit mit Selbstverwaltungen und Organisationen aus Deutschland pflegen. Der Rahmenplan beinhaltet auch Punkte zur medialen Tätigkeit des DFK. Der Vorstand möchte weiterhin die Radiosendungen produzieren, das Internetradio fördern und

das Kulturbulletin herausgeben. Außerdem soll die Zusammenarbeit mit der medialen Abteilung des Verbandes deutscher Gesellschaften in Polen (ehem. Pro Futura) vertieft werden und das Streben nach einer zusätzlichen Sendezeit in öffentlichen Sendern nicht enden. Weiterhin soll auch die Internetseite des DFK modernisiert und aktualisiert und die Tätigkeit des DFK im Internet, bei Veranstaltungen und in sozialen Netzwerken verbreitet werden. Der Rahmenplan

umfasste auch die Veranstaltung der Wahlversammlung der Delegierten im November 2019, die Organisation der Veranstaltung aus Anlass 25 Jahre Wiederentdeckung des Eichendorffdenkmals in Ratibor und zweier Veranstaltungen im Jahr 2020: „Wir werden sowohl 30 Jahre DFK Schlesien feiern als auch 75 Jahre Oberschlesische Tragödie und das Ende des Zweiten Weltkrieges“, so Martin Lippa. Zu den vorgestellten Punkten des Rahmenplans gehörte auch die

Fortsetzung der Tätigkeiten in Richtung der zweisprachigen Ortsbenennung, der Modernisierung der Büros und der effektiven Ausnutzung des Status der gemeinnützigen Organisation.

Jahr der Wahlen

Die Delegierten des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien werden sich dieses Jahr noch einmal treffen. Im Herbst werden Wahlen in den Bezirksvorstand stattfinden. Bis

zum 30. Juni haben die Ortsgruppen noch Zeit eine Wahlversammlung zu veranstalten. Dann sind die Kreisverbände an der Reihe. Hier muss die Wahlversammlung in dem Zeitraum vom 1. Juli bis zum 30. September stattfinden. Letzter Abgabetermin der Wahldokumente ist der 15. Oktober. Danach werden Wahlen für den Bezirksvorstand des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien stattfinden.

Anita Pendzialek



Vater der Partnerschaft

2004 hat die Partnerschaft zwischen dem Landkreis Ratibor und der Stadt Rendsburg angefangen. Genau am 5. Mai 2004 wurde in Groß Rauden der Vertrag unterzeichnet. Einer der Initiatoren der Partnerschaft, heute Vorsitzender des Partnerschaftskomitees aus Rendsburg, besuchte letzens mit seinen Freunden und Mitgliedern das Komitee des Kreises Ratibor. Fritjof Wilken erzählte in einem Gespräch mit Anita Pendzialek über die Anfänge der Partnerschaft, aber auch über neue Pläne.

Vor 15 Jahren wurde in Groß Rauden der Partnerschaftsvertrag zwischen Rendsburg und Ratibor unterzeichnet. Und Sie werden als Vater der Partnerschaft bezeichnet. Wie hat es damals angefangen?

Also diese Partnerschaft hat zwei Väter. Einer bin ich und der andere ist Heniek Siedlaczek. Wie ist es eigentlich zur unserer Partnerschaft gekommen? Eine junge Lehrerein an unserer Schule gehörte zur deutschen Minderheit in Rauden. Als sie einmal zu Ferien in ihre Heimat gefahren ist, fragte sie, ob sie mir etwas aus Polen mitbringen sollte. Ich sagte, dass ich nichts brauche aber du kannst in die Schule in Groß Rauden gehen und nachfragen ob sie Kontakt mit uns haben möchten. Sie ist in die Schule gegangen und hat bei dem damaligen Direktor Henryk Siedlaczek nachgefragt. Auf einer Landkarte hat sie unseren Ort gezeigt, der in Schleswig Holstein im Norden von Deutschland liegt. Keine Verwandten der Schüler aus Rauden leben in dieser Region, eher in Nordrhein Westfalen oder Baden Wittenberg, also war es für sie ein ganz neuer Landstrich und dann hat Heniek gesagt, das machen wir. Und so, seit über 15 Jahren arbeiten wir mit den beiden Schulen, also der Schule Altstadt in Rendsburg und der Schule in Groß Rauden in europäischen Bildungsprojekten zusammen. Ursprünglich war es Comenius und jetzt ist das Erasmus. Ich habe das organisiert und wir haben uns mit Lehrern und Schülern aus England, Frankreich, Spanien, Griechenland, Bolatice in Tschechien in Europa ausgetauscht und verschiedene Bildungsprojekte bearbeitet. Und sind dadurch zum Teil auch Freunde geworden. Auf Basis dieser Zusammenarbeit ist auch die Partnerschaft mit dem Ratiborer Kreis entsandten. Und diese verläuft vor allem durch den gegenseitigen Erfahrungsaustausch in den Bereichen Kultur, Sport und Bildung.

Diese Kontakte hier zu pflegen ist für Sie eine Herzensache. Warum ist es denn so wichtig?

Fritjof ist ein nordischer Name und hat etwas mit Frieden zu tun, dazu bin ich am 8. Mai 1945 geboren. Das ist



Das Partnerschaftskomitee aus Rendsburg mit dem Vorsitzenden Fritjof Wilken an der Spitze (zweiter von links) besuchte letzens den Kreis Ratibor.

Foto: Anita Pendzialek

Die Partnerschaft profitiert von dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch in den Bereichen Kultur, Sport und Bildung.

schon eine gewisse Verpflichtung. Ich war schon immer politisch interessiert, dazu bin ich auch Geschichtslehrer und die menschlichen Kontakte sind einfach auf der Tagesordnung. Und die menschlichen Kontakte haben immer etwas mit Herzen zu tun und lassen sich nicht nur intellektuell abarbeiten.

In Rauden fühlen Sie sich wie zu Hause.

Ja, das stimmt. In Rauden fühle ich mich wirklich wie zu Hause, und wenn ich daran denke, hab ich immer einen leichten Klos im Hals oder auch Gänsehaut. Bei Heniek Siedlaczek wird mir

immer ein Zimmer zu Verfügung gestellt. Und wenn ich mit meinen Freunden dorthin fahre, mit den Mitglieder des Partnerschaftskomitees, dann fühlen sie sich auch ganz schnell zu Hause.

Mit ihren Freunden aus dem Partnerschaftskomitee machen Sie eine inoffizielle Visite in dem Kreis Ratibor. Sie haben sich auch mit dem neuen Landrat getroffen. Welches Ziel hatte der Besuch?

Vor allem waren wir interessiert, den neuen Landrat Grzegorz Swoboda kennen zu lernen. Das war das erste Treffen mit ihm und nur ganz kurz. Ende September werden wir die Möglichkeit haben, uns besser kennen zu lernen, denn der Landrat Swoboda wird nach Rendsburg kommen. In dieser Zeit haben wir bei uns ein großes Rodelrennen auf dem Nordostsee-Kanal. 13 Kilometer lang mit dem Deutschland-Achter und der Nationalmannschaft aus England. In den letzten Jahren waren auch polnische Achter aus Posen und auch holländische dabei gewesen. Es ist ein großes Volksfest und ein großes Rennen, das sich sehr etabliert hat, und

ich freue mich, dass Grzegorz Swoboda es miterleben wird.

Sie organisieren auch alle vier Jahre Jugendspiele. Ist das mit dem Landkreis Ratibor irgendwie verbunden?

Die Europäischen Jugend- und Kulturtage – so heißt es offiziell – finden alle vier Jahre in Partnerstädten statt. Jugendliche aus dem Kreis Ratibor haben dabei schon mitgemacht, noch bevor die Partnerschaft unterzeichnet wurde. Besonders oft war bei uns Elżbieta Biskup mit der Gruppe „Miraz“ dabei. Auch die Schwimmer aus der Sportschule in Ratibor haben bei den Jugendspielen teilgenommen und sind sogar mit einem ganzen Stapel Medaillen nach Hause gefahren. Auch Ewa Lewandowska war dabei, Ewa ist mit den Rettungsschwimmern verbunden, und wir haben in Rendsburg auch sehr gute Rettungsschwimmer, die sogar bei Meisterschaften in Australien teilgenommen haben. Hier konnte man sich Gedanken machen, wie man Kontakte mit dieser Gruppe intensivieren konnte. Die Handballerinnen aus Groß Peterwitz haben bereits bei den Jugendspielen

mit den Handballern aus Rendsburg eine Partnerschaft geschlossen. Und sie besuchen sich jedes Jahr gegenseitig. Und das Ganze wird ganz hilfreich von dem deutsch-polnischen Jugendwerk unterstützt.

Seit 20 Jahren sind Sie sehr oft zu Gast in Polen und in dem Kreis Ratibor. Hat sich seit dieser Zeit etwas verändert?

Die Veränderungen und die Entwicklung sieht man schon am Vorort von Gleiwitz. Der wirtschaftliche Standard hat sich in den letzten 20 Jahren enorm verbessert. Nicht nur die Autobahn, sondern auch die Industriebetriebe, die Architektur. Das ist wirklich eine positive Veränderung. Und auch hier lokal in dem Kreis Ratibor – Groß Peterwitz mit der Fenster-Fabrik, eine wahnsinnige Entwicklung. Vor zwei Jahren haben wir auch die Verbraucher-Messe in Groß Peterwitz miterlebt. Eine großartige Initiative. Und dort wurden auch Entwässerungssysteme präsentiert, die in Rendsburg hergestellt werden. Also die Wirtschaft hat die Wege sowieso schon gefunden. Dann kommt die Kommunalpolitik und die Kultur. □

Lesebrief: Yacher Chamber Orchester mit Konzerten in Polen

Musik verbindet

Vom 17. bis 19. Mai fand zum achten Mal in Pless (Pszczyna) das Gartenfest statt, bei dem das Leben der Prinzessin Daisy im Mittelpunkt stand. Unter den Gästen waren neben den Enkeln von Prinzessin Daisy auch der Bürgermeister der Partnerstadt Bergisch Gladbach Lutz Urbach mit zahlreichen Delegationen dabei und Klaus Faber aus dem Freundeskreis der Stadt Pless.

In seinen Reden unterstrich Lutz Urbach die Bedeutung der stabilen und festen Beziehungen zwischen den beiden Städten im heutigen Europa.

In Rahmen des Gartenfestes wurde auch ein besonderes Konzert organisiert. In der evangelischen Kirche gab es ein Eröffnungskonzert der polnisch-israelisch-deutschen Orchester im Rahmen des Projektes Yacher Chamber Orchester. Der Dirigent Dr. Roman Salutow brachte den Zuhörern die Geschichte des Yached Projektes näher (Yached bedeutet gemeinsam). Dass sich die beiden Länder

Deutschland und Israel durch gemeinsame Musik näher kommen, war und bleibt Hauptziel des Projektes. Die Zuhörer konnten Musikstücke unter anderem von F. Mendelssohn-Bartholdy, M. Bruch, G. Mahler oder A. Vivaldi hören. Dieses Konzert war ein unvergessliches Erlebnis. Unter den Zuhörern war auch der ehemalige Premier Jerzy Buzek, der den Ideengebern des Projektes gratulierte und sich bei den Künstlern dafür bedankte, dass sie in der schönen Stadt Pless aufgetreten sind, wo sich früher verschiedene Kulturen vermischten.



Das Yacher Chamber Orchester hat in Pless das Publikum begeistert.

Foto: Danuta Wencel

„Pless war früher eine kleine Europäische Union, wo verschiedene Kulturen lebten und aus der Vielfalt eine Einheit

geworden ist. Dieses Konzert zeigte, dass wir eine große Familie sind, in der wir uns gut fühlen können“, betonte Buzek.

Das Konzert in Pless war nicht das einzige. Am nächsten Tag ist das Orchester nach Birkenau gefahren, wo sie mit Ihrer Musik an die Opfer gedenkt haben. Sie haben auch das größte Konzentration Lager Auschwitz-Birkenau besichtigt. Die Konzertreihe in Polen endete in Krakau, wo die Musiker der Yacher Chamber Orchester in dem Deutschen Generalkonsulat für die ehemaligen Häftlinge der Konzentrationslager aufgetreten sind. Unter den Zuhörern war unter anderem Nisia (Bronisława) Horowitz-Karkulska, Häftling des Konzentrationslagers, die in den 90er Jahren bei der Entstehung des Films „Schindlers Liste“ von Steven Spielberg als Beraterin mitwirkte. Mit schweren Herzen haben sich die Musiker verabschiedet, aber mit der Hoffnung auf weitere Konzerte in Polen. Danuta Wencel

OBERSCHLESISCHE STIMME

Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundeskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Michaela Koczwaro
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfk Schlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia,
Drukarnia w Sosnowcu.
Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPPLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.